

1. Bezirk.

Stadt.

Wie wir im Vorworte erwähnten, behandeln wir in Bezug auf die verschiedenen Sehenswürdigkeiten jeden Bezirk für sich, und beginnen demgemäss mit unserer Wanderung in der Stadt.

Die innere Stadt war bis zum Jahre 1858 mit Basteien und Gräben umgeben. Durch die von Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef angeordnete Stadterweiterung sind dieselben verschwunden.

Die früheren Glacis zieren nun Paläste, nur der westliche, von der Stadt gegen die Josefstadt zu liegende Theil desselben bleibt frei und wird zu militärischen Ausrückungen benützt und **Paradeplatz** genannt.

Die Stadt wird gegenwärtig durch die **Ringstrasse** im Halbkreise, und am Donaukanale fortgesetzt durch den **Franz Josefs-Quai** umgeben.

Von den Plätzen, welche in Gartenanlagen umgewandelt wurden, erwähnen wir besonders den **Stadtpark** östlich der Stadt gegen den Bezirk Landstrasse, dem **Volks-garten** westlich der Stadt gegen den Bezirk Neubau.

Von den ehemaligen Stadthoren blieben nur zwei erhalten, und zwar das **Burgthor**, durch welches man aus der Burg auf den Burgring gelangt und das **Franz Josefs-Thor**, welches von der Ringstrasse aus den Hauptzugang zu der Franz Josefs-Kaserne bildet.

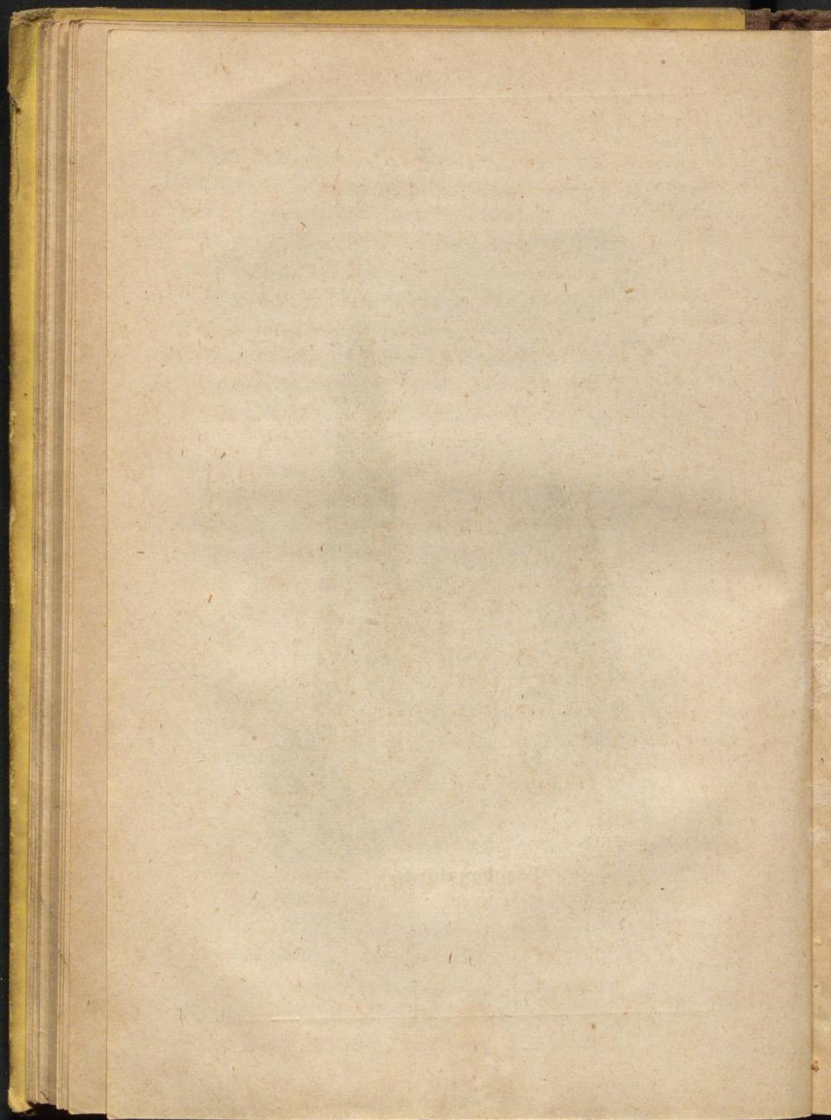
Das Burgthor wurde nach dem Plane des P. Nobile erbaut und 1824 eröffnet; das Franz Josefs-Thor, ein sehr geschmackvoller Bau, 1855 vollendet.

Den Mittelpunkt der inneren Stadt bildet der **Stephansplatz** mit dem altherwürdigen Dome der **Stephanskirche**. Dieselbe soll 1144 von Herzog Heinrich Jasomirgott gegründet worden sein. Auf demselben Platze stand aber schon früher eine kleine Kirche. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurde der Bau derselben vollendet, der nördliche Thurm aber nicht ausgebaut, sondern in seiner jetzigen Höhe belassen. Den Grundstein zu der gegenwärtigen, im gothischen Style erbauten Kirche, legte Herzog Rudolf IV. im Jahre 1359.

Die Länge des Domes beträgt $57\frac{1}{6}$ Klft. die Breite 37 und die Höhe $14\frac{1}{3}$ Klafter.



Stephanskirche.



An der westlichen Seite befindet sich der Haupteingang, das sogenannte Riesenthor. Aussen an der Nordseite ist die Kanzel des heil. Johann von Capristran mit dessen Standbild angebracht. Von derselben hat dieser Heilige gepredigt, was durch die betreffende Inschrift bezeichnet wird.

Die Aussenseite ist auch mit vielen Kunstdenkmälern und Grabsteinen, welche letztere nach Auffassung des alten Friedhofes, der sich auf dem Stephansplatze befand, eingemauert wurden, umgeben.

Der ausgebaut Thurm, welcher oft renovirt und in der Spitze schon zweimal neu aufgebaut wurde, hat eine Höhe von über 436 Fuss.

Auf 700 Stufen gelangt man bis zur Uhr, von wo man eine prachtvolle Aussicht über die Stadt und die ganze Umgebung hat. Weiter hinauf zur Spitze des Thurmes gelangt man mittelst Leitern.

Bemerkenswerth ist die im Thurme hängende grosse Glocke, welche im Jahre 1711 aus 180 eroberten türkischen Kanonen gegossen, und nicht weniger als 354 Zentner wiegt und deren Schwengel allein eine Schwere von 13 Zentnern hat.

Der Aufgang in den Thurm wird gegen Anmeldung beim sich gegenüber befindlichen Kirchenmeisteramte gestattet.

Das Innere der Kirche ist ebenso imposant wie ihr Aeusseres. Dasselbe bildet ein Mittelschiff und zwei Seitenschiffe.

Die Kirche zählt 38 Altäre.

Besonders bemerkenswerth ist die Kanzel, ein Meisterwerk von Steinmetzarbeit; die grosse Orgel; im rechten Seitenschiff in der Kapelle neben dem Hauptaltare das Grabmal Kaiser Friedrich III. aus Marmor; ferner die Kapellen, welche sich links vom Hauptaltare dann am rückwärtigen Ende des rechten und linken Seitenschiffes befinden.

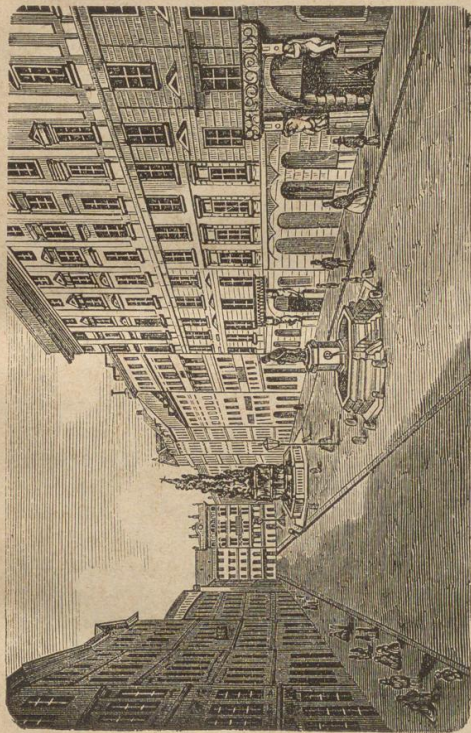
Unter der Kirche sind die Katakomben, welche sich in drei übereinander gebauten Gewölbereihen nach allen Richtungen erstrecken. Tausende von Todten füllen diese Räume und zu ihrer Durchwanderung sind mehrere Stunden erforderlich. Auf besonderes Ansuchen wird auch der Besuch dieser dunklen Hallen gewährt.

Noch ist zu erwähnen, dass unter dem Hauptaltare die Eingeweide der verstorbenen Regenten, Prinzen und Prinzessinnen des kaiserlichen Hauses beigesetzt werden.

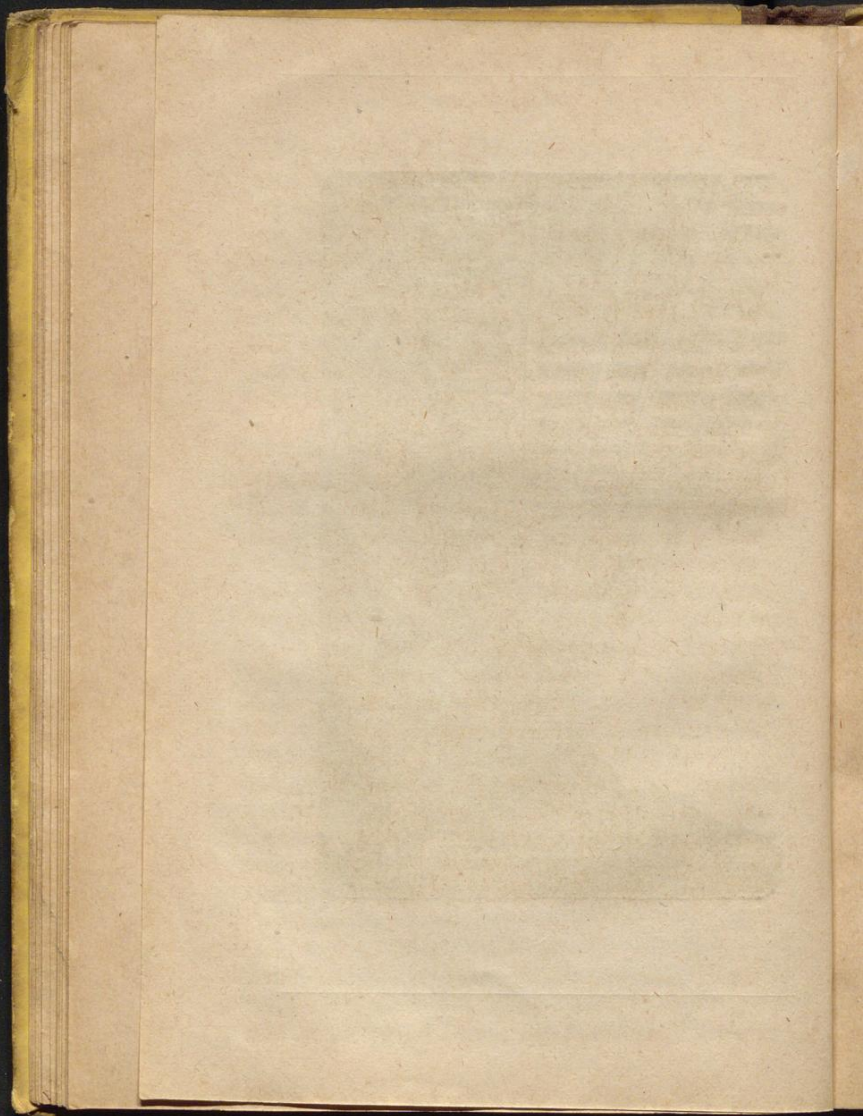
Zur genauen Erklärung aller Merkwürdigkeiten des Domes, ist ein sachkundiger Kirchendiener unerlässlich.

Aus dem Dome tretend, weisen wir dem Fremden das **Fürst erzbischöfliche Palais** an der Ecke der Rothenthurmstrasse, dann das von der Domkirche südlich stehende Priester-Seminar, ein grosses altes Gebäude.

Vom Stephansplatz gehen wir auf den elegantesten Platz Wiens, den Graben, da-



Graben.



selbst den am Hause Nr. 3 angebrachten Baumstamm, in welchen früher jeder nach Wien gewanderte Schlossergeselle einen Nagel einschlug, und der nun so gepanzert ist, dass dies nicht mehr möglich wird, daher auch den Namen „Stock im Eisen“ erhielt, besehen.

Auf dem **Graben** angelangt, werden uns besonders die prachtvollen Kaufläden, in welchen Kunstschätze, Gold, Silber, Juwelen, Seide und alle möglichen Luxus-Artikel aufgehäuft sind, anziehen. In der Mitte des Platzes erhebt sich die **Dreifaltigkeitssäule**, welche wegen Erlöschung der Pest 1679 von Kaiser Leopold errichtet und 1693 vollendet wurde. Rechts und links dieser Säule sind Springbrunnen mit von Professor Fischer in Bleicomposition ausgeführten Bildsäulen des heiligen Josef und Leopold. Das grösste der am Graben sich befindlichen Gebäude ist der **Trattnerhof** mit zwei Durchgängen, welche in die Goldschmidgasse führen. Ein neuer schöner Bau ist das den Industriellen **Haas & Söhne**, Teppichfabrikanten, gehörige Haus in allen seinen Räumen und Gaschäftslokalitäten für dessen enorm umfangreiches Lager.

Vom Graben wenden wir uns links auf den **Kohlmarkt**, welcher uns eine Fortsetzung der eleganten Waaren-Niederlagen und Kunsthandlungen bietet.

Wir kommen nun auf den **Michaelerplatz**, und haben vor uns die kaiserliche

Hofburg, zur Linken die Pfarrkirche zu St. Michael und zur Rechten die Herrengasse. Wir treten in die Kirche. Dieselbe wurde 1220 von Leopold dem Glorreichen im romanischen Style erbaut, im Jahre 1340 gothisch restaurirt und 1416 unter Albrecht IV. vollendet. Die Kanzel von 1628 wurde 1819 erneuert. Unter den Denkmalen in dieser Kirche sind zu erwähnen, jenes des Freiherrn **Hans von Trautson**, welcher durch 60 Jahre unter Karl V., Ferdinand I. und Rudolf II. im Rathe und Kriege diente; das Denkmal befindet sich nächst dem Hochaltare; jenes **Pauls Sixtus von Trautson**, Regent der österreichischen Lande unter Ferdinand II. dann die Denkmale des **Johann von Werdenberg**, Hofkanzlers des genannten Kaisers und des Freiherrn **Peter von Mollard** Oberststallmeister **Maximilians II.**, endlich jenes des berühmten Reisenden und Staatsmannes **Freiherr von Herberstein**. Gegenüber dem Hochaltare ist das Denkmal des 1781 verstorbenen Dichters **Metastasio**.

Nach Besichtigung der Kirche begeben wir uns wieder auf den Michaelerplatz und gehen in die **Hofburg**. Der erste Gegenstand, der uns hier ins Auge fallen wird, ist das Kaiser **Franzens-Monument** im Jahre 1846 errichtet. Dasselbe wurde nach dem Plane des Mailänder Bildhauers **Marchese** ausgeführt. Die Grundlage und das Piedestal sind aus geschliffenem Granit. Die Or-

namente und Basreliefs an dem Piedestale darstellend die Wissenschaft, Tapferkeit, christliche Kunst, Industrie, Bergkunde, Viehzucht, Ackerbau und Handel, dann die vier an den Ecken sitzenden kolossalen Statuen der Religion, Stärke, Gerechtigkeit und Friedlichkeit so wie die Bildsäule des Kaisers selbst sind aus Bronze ausgeführt und wurden bei **Manfredini** in Mailand gegossen. Die Bildsäule des Kaisers ist 16 Fuss hoch, die sitzenden Figuren haben eine Höhe von 9 Fuss, 10 Zoll.

Bevor wir in das Innere der Hofburg schreiten, wollen wir den Leser mit der Eintheilung derselben, wie sich dieselbe vom Burgplatze aus darstellt, bekannt machen.

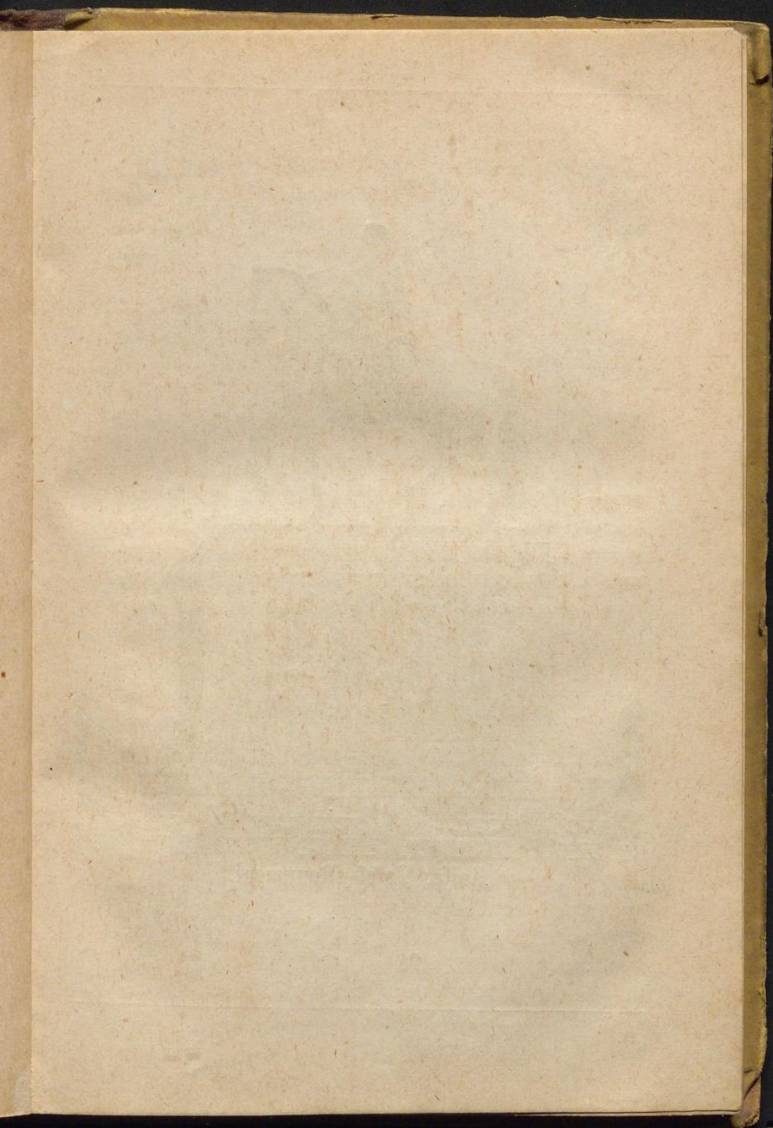
Die Fronte, in welcher sich die Militärwache befindet, ist im ersten Stockwerke der Länge nach in zwei Theile geschieden, von denen der eine, gegen den Burgplatz zu, eine Reihe Zimmer mit kostbaren Gegenständen noch aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia enthält, welche dem Fremden auf Ansuchen bei der Burghauptmannschaft im Schweizerhofe, in Abwesenheit Ihrer Majestäten, gezeigt werden. Der andere Theil, gegen den äusseren Burgplatz zu, bildet die Appartements Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin. Der Gang, welchen dieser Trakt durchzieht, ist der historisch bekannte **Controlorgang**, in welchem Kaiser Joeef II. oft Audienzen zu ertheilen

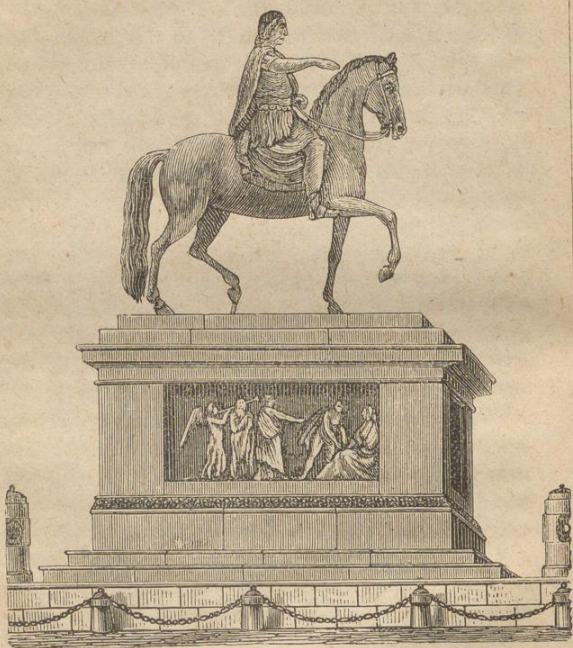
pfliegte. Diese Seite der Burg wird der Leopoldinische Trakt genannt.

An den Leopoldinischen Trakt schliesst sich einerseits der Amalienhof, das ist jener Theil, auf welchem sich der Thurm mit der Uhr befindet, und anderseits, dem Amalienhofe gegenüber, der Schweizerhof an. In der Ecke des Leopoldinischen Traktes und des Amalienhofes befindet sich die Kammerkapelle und im Schweizerhof die Hofburg-Pfarrkirche, zu welcher Jedermann Zutritt hat. Der grosse Ceremoniensaal, Rittersaal genannt, liegt im ersten Stockwerke des Leopoldinischen Traktes anstossend an den Schweizerhof. Gegen den äussern Burgplatz zu, bildet der Saal einen Vorsprung.

Der vierte Trakt, welcher die Burg abschliesst, ist die sogenannte Reichskanzlei mit Appartements Sr. Majestät des Kaisers. In diesem Trakte befindet sich auch das Haus-, Hof- und Staatsarchiv, das k. k. Obersthofmeisteramt, das k. k. Hofmarschallamt, die k. k. Hofstaatsbuchhaltung, das k. k. Hofzahlamt und das k. k. Controloramt. Bemerkenswerth sind bei diesem Trakte die zwei Thore gegen die Stadt zu; dieselben enthalten Gestalten von kolossaler Grösse, darstellend den Herkules, wie er den Antäus und Busiris besiegt, sowie die Besiegung des Nemäischen Löwen und des Cretensischen Stieres durch denselben.

Im Schweizerhofe befindet sich die Privatbibliothek Seiner Majestät des Kaisers,





Kaiser Josef-Monument.

die **Schatzkammer**, deren Besichtigung jeden **Dienstag** und **Freitag** gegen vorherige Anmeldung beim Schatzmeister dem Publikum gestattet wird, das k. k. physikalisch-astro-nomische Kabinet und der Burgbrunnen (Kaiserbrunnen).

Aus dem Schweizerhofe gelangt man über die unter dem Ausgange gegen den Josefsplatz zu, sich befindliche, sogenannte schwarze **Adlerstiege** in den **Augustinergang** zum k. k. **Münz-** und **Antikenkabinet**, in welches Montag und Freitag, dann zum k. k. **Mineralienkabinet**, in welches **Mittwoch** und **Samstag** das Publikum von 10—1 Uhr Mittags, ohne vorherige Anmeldung, freien Eintritt hat.

Aus dem Augustinergang kehren wir wieder in den Schweizerhof zurück und begeben uns auf den **Josefsplatz**, welcher von drei Seiten mit Gebäuden, die noch zur kaiserlichen Hofburg gehören, umgeben ist. In der Mitte des Platzes erhebt sich die Statue des Kaisers Josef II. zu Pferd aus Erz, im Jahre 1806 errichtet und von dem Hofstatuarius **Zauner** ausgeführt. Das Piedestal ist von Mauthhausner Granit ausgeführt. Das ganze Monument ist 5 Klafter, 3 Schuh, 8 Zoll hoch, die Höhe des Pferdes beträgt 2 Klft., 1 Schuh, 3 Zoll, die Gestalt des Kaisers 13½ Schuh.

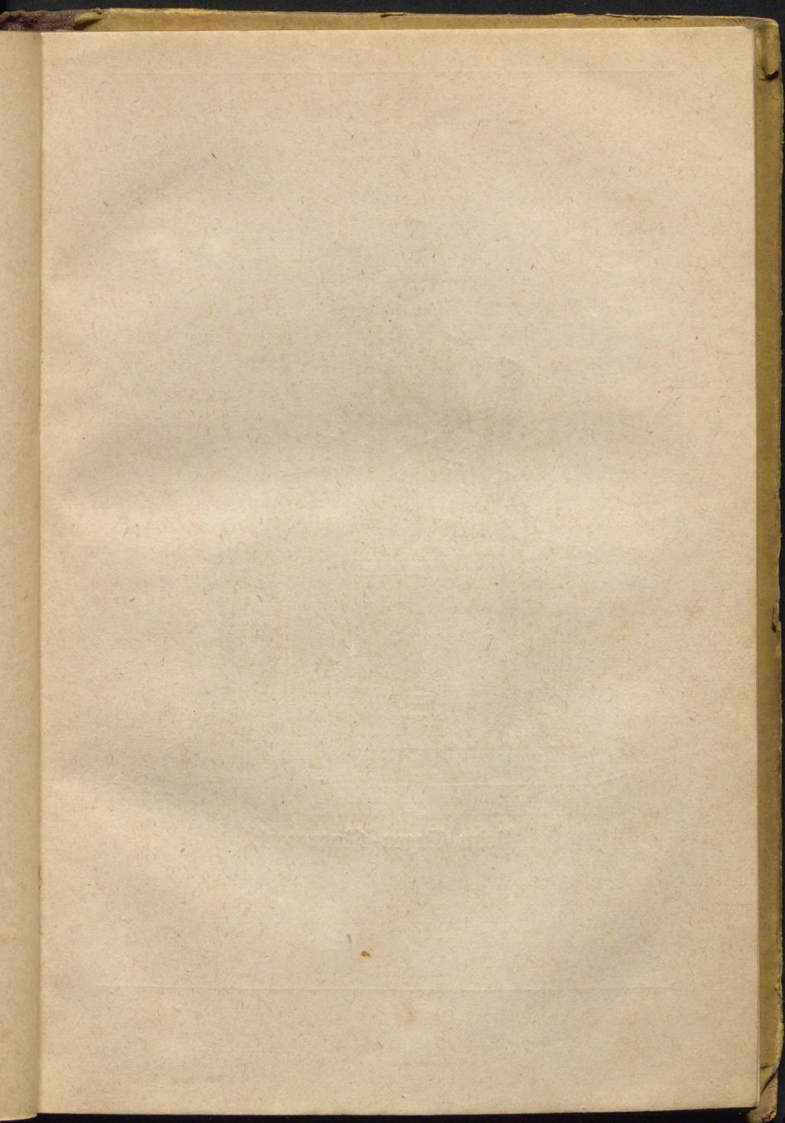
Die herrlichen Gebäude auf diesem Platze enthalten, und zwar: das mit der

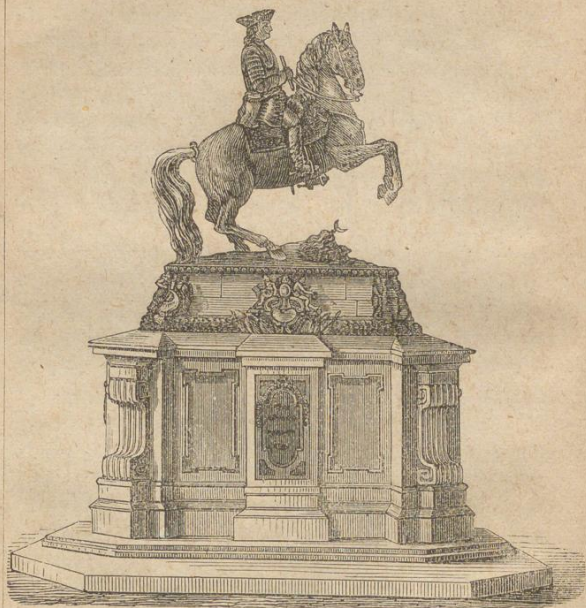
Hauptfront, die k. k. Hofbibliothek, Jedermann zugänglich; jenes zur Rechten der Statue, das k. k. Naturalienkabinet, an **Donnerstagen** von 9—1 Uhr dem Publikum zum freien Eintritt, ohne weitere Anmeldung, geöffnet, endlich das Gebäude links, die k. k. **Redoutensäle**, die prachtvolle **Winter-Reitschule** und eine **Sommer-Reitschule**.

Das k. k. Hofburgtheater befindet sich an die Burg, anstossend, auf dem Michaelerplatze.

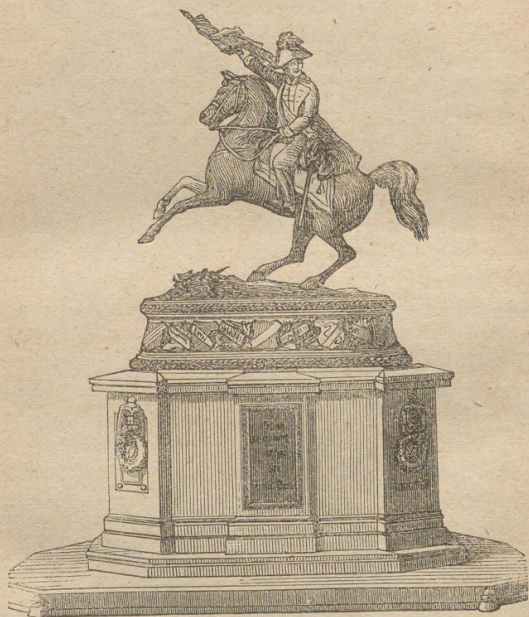
Vom Josefsplatz führt uns der Weg zunächst in die Augustinerstrasse zur **Augustinerkirche**. Dem Eingange in der Kirche gegenüber, steht **Canova's** grösstes Meisterwerk, das Grabmal der Erzherzogin Maria Christina, aus carrarischem Marmor. In dieser Kirche werden die Herzen der verstorbenen Regenten, sowie der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen beigesetzt. Bemerkenswerth sind noch das Grabdenkmal Kaiser Leopold II. von Zauner, die Grabmäler der beiden Marschälle Daun.

Wir verlassen diese Kirche und begeben uns über die zum Palais des Erzherzogs Albrecht führende Auffahrt, gehen um das Palais herum und gelangen, nachdem wir von der Anhöhe einen Ueberblick des Burg- und Opernringes mit seinen Prachtbauten gewonnen haben, hinab auf den äusseren Burgplatz. In Abwesenheit Ihrer Majestäten, werden wir bei dem Hofgärtner die Erlaubniss zur Besichtigung des k. k.

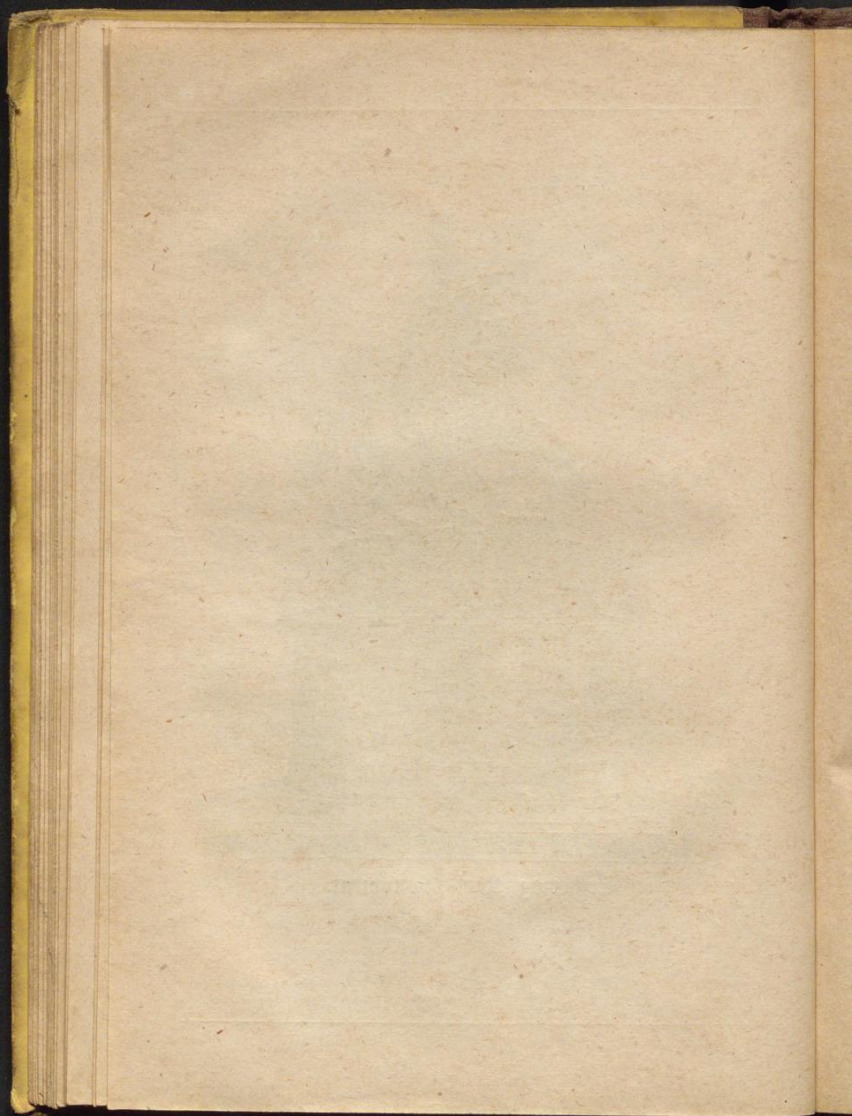




Prinz Eugen-Monument.



Erzherzog Karl-Monument.



Hofgartens erlangen, in welchem sich das Monument des römischen Kaisers Franz I., Gemahls der Kaiserin Maria Theresia befindet.

Beim Austritte aus dem Garten, haben wir rechts die äussere Front der k. k. Hofburg und zwar des Leopoldinischen Traktes, zur linken das Burghor und vor uns den Volksgarten.

Der ganze äussere Burgplatz ist mit Alleen und Blumenanlagen versehen und wird rechts durch die **Reiterstatue** des **Erzherzogs Karl**, den Moment wie derselbe in der Schlacht bei Aspern 1809 die Fahne schwingend sich an die Spitze der schon schwankenden Grenadiere stellt, darstellend, links durch die Reiterstatue des Feldmarschalls „**Prinz Eugen von Savoyen**,“ verherrlicht. Beide Denkmäler wurden von **A. Fernkorn** entworfen, modellirt und in Erz gegossen, ersteres im Jahre 1860, letzteres im Jahre 1865 enthüllt. Die Reiterfigur des Erzherzog Carl misst vom Hufe des Pferdes bis zum Scheitel des Erzherzogs 24, und bis zur Fahnen spitze 27 Fuss und wiegt 400 Zentner. Das Postament aus Untersberger Marmor ist von **van der Nüll** entworfen und von **Kranner** ausgeführt.

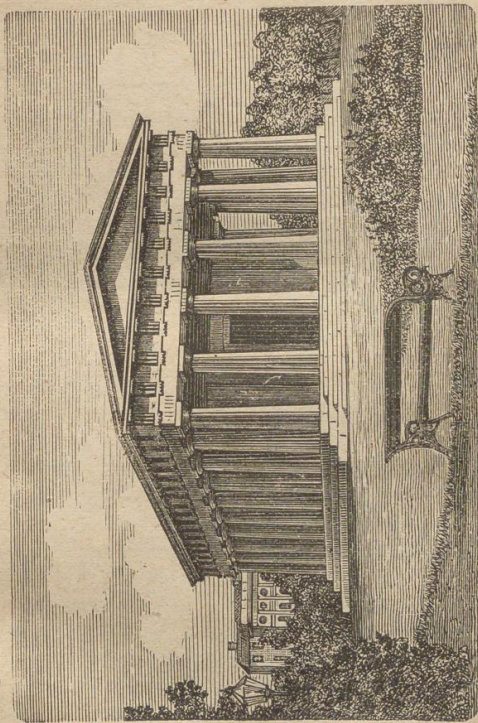
Wenige Schritte von dem Denkmale des Erzherzogs Carl entfernt, sind wir am Eingange des Volksgartens. Derselbe wurde im Jahre 1864 nicht nur restaurirt, sondern

auch bedeutend erweitert. Dem Eingange gegenüber erblicken wir den **Theseus-Tempel**. Dieser Tempel von **P. Nobile** ausgeführt und 1823 vollendet, birgt ein Meisterwerk **Canova's** aus carrarischem Marmor, welches die Gruppe **Theseus den Minotaurus** besiegend darstellt, welche 1805, von Napoleon I. für Mailand bestellt, begonnen, dann nach dem Sturze Napoleons, von Kaiser Franz I. angekauft, im Jahre 1819 vollendet wurde.

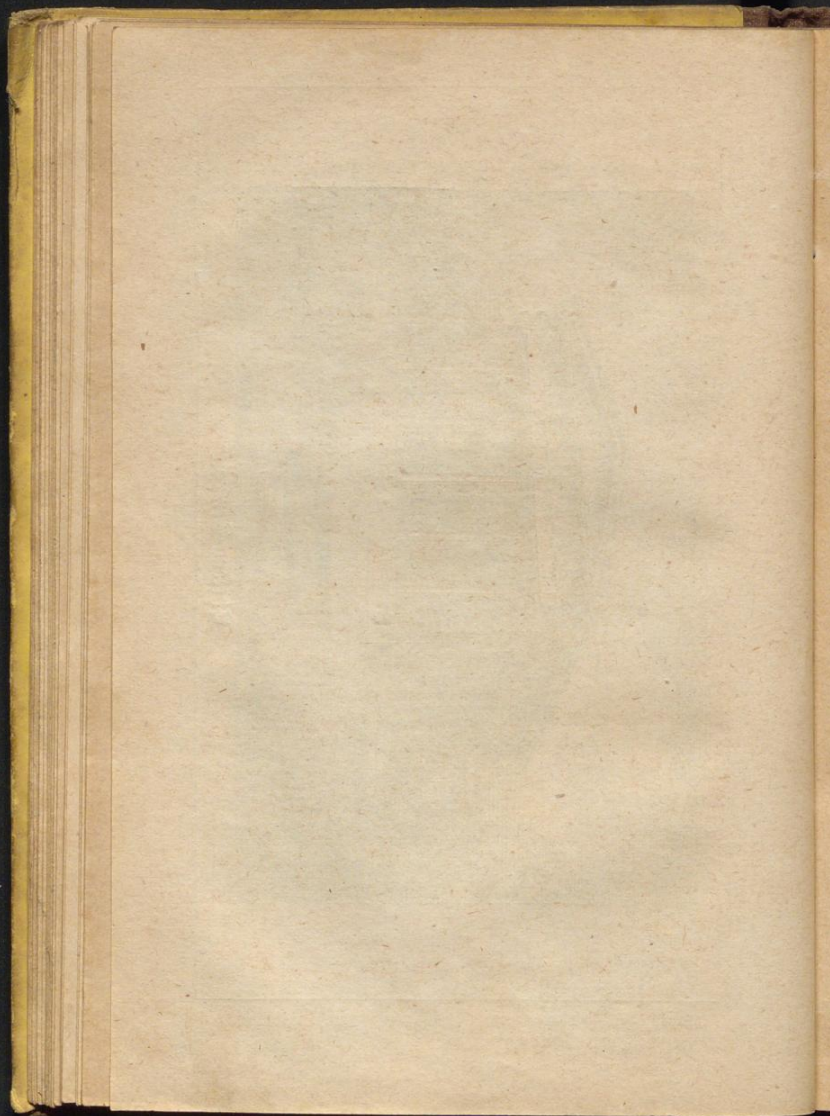
Nächst dem Volksgarten befindet sich auf einer Anhöhe, der Löwelbastei, das **Paradiesgärtchen**, von wo man eine hübsche Aussicht genießt.

Sowohl der Volksgarten als das Paradiesgärtchen haben ihre Kaffeehäuser, in welchen man mit vielerlei Erfrischungen bedient wird.

Vom Paradiesgärtchen hinab gelangen wir, uns rechts wendend, in die **Teinfaltstrasse** und durch diese auf die **Freyung**, wo wir uns zuerst der **Kirche zu den Schotten** mit dem daranstossenden Schottenhof gegenüber befinden werden. Die Kirche sowie das Klostergebäude, welches gegenwärtig auch als Zinshaus benützt und von vielen Parteien bewohnt wird, erhielten ihren Namen von den Benedictinern, welche der Herzog von Oesterreich Heinrich Jasomirgott aus Schottland kommen liess und für dieselben im Jahre 1158 hier eine Abtei gründete.



Theseus-Tempel.



Bis zum Jahre 1418 ergänzten sich die Benedictiner aus Schottland, wurden aber von da ab durch deutsche Benedictiner ersetzt. Kloster und Kirche brannten während der türkischen Belagerung 1683 gänzlich ab und wurden 1690 wieder aufgebaut; das Kloster aber, der Schottenhof in seiner jetzigen Gestalt, 1832 hergestellt. In demselben befindet sich ein Gymnasium unter der Leitung der Benedictiner. In der Kirche ist bemerkenswerth die Ruhestätte ihres Stifters des Herzogs **Heinrich Jasomirgott**, dann die des tapfern Vertheidigers von Wien gegen die Türken, Graf **Ernst Rüdiger von Starhemberg**, ferner des Grafen **Khevenhüller**, endlich die im neuen Kreuzgange befindlichen Grabsteine vieler edlen Bürger und Ritter.

Auf der **Freyung** befinden sich mehrere schöne Bauten, so der **Palast des Fürsten Kinsky** Nr. 4, der **Palast des Grafen Harrach** Nr. 3 mit einer sehenswerthen **Bildergalerie**, die jeden **Mittwoch** und **Samstag** von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags dem Publikum offen steht. Der Palast mit Nr. 2 ist die neue **Börse** und hat einen schönen Durchgang, der in die **Herrengasse** führt. Der **Brunnen** auf der Freyung ist von **Schwanthaler** entworfen und in der königl. Erzgiesserei zu München durch **Miller** ausgeführt; derselbe wurde 1846 eröffnet. Die darauf befindlichen Figuren stellen vor die **Austria** und zu ihren Füßen die allegori-

schen Gestalten der Flüsse Donau, Weichsel, Elbe und Po. Wir besichtigen nun den **Durchgang des neuen Börsengebäudes**, besonders aber den im Hofe desselben stehenden herrlichen Brunnen, welcher von **Ferstl** entworfen, von **Fernkorn** in Bronceguss ausgeführt, Motive aus der Sage vom Donauweibchen darstellt. Aus dem Marmorbecken tauchen drei Nixen, welche sich die Hände zum Tanze reichen, die andern drei Figuren stellen den Kaufherrn, den Schiffbauer und den Fischer dar. Die Spitze des Brunnens bildet das Donauweibchen.

Wir kommen nun in die **Herrngasse**, besehen uns daselbst den **Palast** Nr. 13, in welchem das Herrenhaus seine Sitzungen hält, den **Palast** Nr. 11 der niederösterreichischen Statthalterei und biegen dann links in die **Strauchgasse**, deren Ecke gegen die Herrngasse die Börse bildet, ein prachtvolles Gebäude, dessen innere Besichtigung auch gestattet wird.

In der **Strauchgasse** wird, wenn wir die Börse verlassen haben, unsern Blick das auf der anderen Seite gegen die Freyung zu stehende, kolossale **Montenuovo'sche Palais** fesseln, in dessen Hofe sich ein sehenswerther Brunnen mit der von **Fernkorn** ausgeführten **Reiterstatue des heiligen Georg** befindet. Die ganze Gruppe von 11 Fuss Höhe und 10 Fuss Breite, ist Zinkguss aus der Fürstlich Salm'schen Erzgiesserei.

Die kurze, aber sehr breite Gasse, welche von der Freyung auf den Hof führt, ist der sogenannte **Heidenschuss**, dessen linke Seite das Gebäude der Kreditanstalt bildet.

Der **Hof** ist einer der schönsten Plätze der Stadt, daselbst befindet sich das **Kriegsministerium** mit der Hauptwache, die Pfarr- und zugleich **Garnisonskirche**, gegenüber diesen, der Palast der **Kreditanstalt**, in der Ecke Nr. 10, das **bürgerliche Zeughaus**, welches viele merkwürdige Waffen und Rüstungen und unter Anderem auch den Kopf des türkischen Vezirs Kara-Mustapha, welcher Wien belagerte, enthält. Die Waffensäle dieses Zeughauses können **Montag** und **Donnerstag** von 9 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags ohne Anmeldung besichtigt werden. Das **Palais** Nr. 4 ist die Wohnung des päpstlichen **Nuntius**. Die beiden **Springbrunnen** am Hof, wurden 1732 erbaut. Die Figuren derselben sind aus weichem Metalle von **Fischer** ausgeführt. Die Gruppe auf dem einen Brunnen stellt die **Austria** wie ihr ein Bürger huldigt, die andere auf dem zweiten Brunnen den Segen des Ackerbaues dar. In der Mitte des Platzes erhebt sich eine **Mariensäule**, errichtet 1667 und renovirt 1854. Durch die **Drahtgasse** kommen wir auf den **Judenplatz** und dann durch die **Fütterergasse** und die **Gasse Stoss im Himmel** in die **Salvatorgasse** zur Kirche zu **Maria Stiegen**. Dieselbe ist nach dem Ste-

fansdome die schönste altdeutsche Kirche Wiens. Schon im neunten Jahrhundert stand hier ein Kirchlein auf einem Hügel, an welchem damals die Donau vorüberströmte, daher auch der uralte Name: Maria am Gestade. Die Kirche in ihrer jetzigen Gestalt wurde 1412 vollendet. Ein besonders herrlicher Bau ist der Thurm. An die Kirche stösst in der Salvatorgasse das Kloster der Liguorianer.

Nach Besichtigung der Kirche gehen wir durch die Salvatorgasse und gelangen auf den hohen Markt. Der Palast Nr. 8, den wir zunächst zu unserer Linken haben werden, gehört dem Baron Sina. Dort, wo jetzt diesem Palaste gegenüber das prachtvolle Gebäude Nr. 5 steht, war früher das alte Kriminal-, sogenannte Schrannengericht. Das an den Palast Nr. 8 anstossende Gebäude, ist ebenfalls Eigenthum des Baron Sina. Der Galvagnihof mit Nr. 11 ist ein Prachtbau, dessen Hof ein schöner Brunnen, ausgeführt von Hanns Gasser, mit einer Figur, das Donauweibchen darstellend, ziert. Wir begeben uns wieder auf den Platz und bewundern das Monument, welches in Folge eines Gelübdes von Kaiser Leopold I. — wenn sein Sohn Joseph glücklich aus dem französischen Feldzuge zurückgekehrt — entstanden ist. Da aber Kaiser Leopold früher starb, so liess es Joseph als nachmaliger Kaiser, selbst nach den Entwürfen Fischers von Erlach in Holz ausführen.

Karl II. stellte es 1732 in Marmor und Erz her. Die Figuren sind von **Corradini**. Das Denkmal wurde 1851 renovirt.

Vom hohen Markte führt eine schmale Gasse, die Judengasse auf den **Ruprechtsplatz**. Das hier stehende Kirchlein wurde einer Sage nach von zwei Jüngern Ruperts um 740 erbaut. Die ganze Bauart sowie dessen Inneres zeugt noch theilweise von dem hohen Alter. Schon oftmals renovirt, hat es von Aussen sein alterthümliches Aussehen etwas eingebüsst.

Die **Ruprechtsstiege** hinab, gelangen wir auf den **Franz Josefs-Quai**, wo wir von der Mannigfaltigkeit des Anblicks überrascht werden. Die vielen prachtvollen neuen Bauten, die hübschen Anlagen am Ufer des Donauarmes, uns gegenüber die Leopoldstadt, im Westen der Leopoldsberg, die im Osten sich längs der Donau hinziehende Häusermasse, besonders hervorragend das kolossale rothe Gebäude, ein Theil der Franz Josefs-Kaserne, weiter unten das Dampfschiffahrts-Gebäude, werden auf jeden Fremden gewiss einen bleibenden Eindruck ausüben. Nachdem wir uns einige Zeit an diesem Anblicke geweidet haben, gehen wir rechts den Franz Josefs-Quai entlang, umgehen den nördlichen Theil der Franz Josefs-Kaserne, durchschreiten das Franz Josefs-Thor und gelangen auf die **Dominikaner-Bastei**.

Die Franz Josefs-Kaserne, eine aus zwei

abgesonderten mit Eckthürmen versehene Kaserne, wurde im Jahre 1857 vollendet. Das herrliche, zwischen beiden Kasernen befindliche Franz Josefs-Thor verdient eine nähere Besichtigung. Auf der Dominikaner-Bastei ist ein Eingang zum Hauptpostamte, durch welchen wir in den Hof desselben und von da durch ein zweites Thor in die Postgasse gelangen.

In der **Postgasse** Nr. 9 ist die akademische **Bibliothek**, zu welcher Jedermann Zutritt hat.

Im Gebäude Nr. 8 ist das Handelsministerium. In dieser Gasse befinden sich noch: die **Dominikanerkirche**. Diese Kirche wurde im Jahre 1639 unter Kaiser Ferdinand II. in ihrer jetzigen Gestalt hergestellt. Einer umfassenden Restauration wurde dieselbe im Jahre 1852 unterzogen. Unter dem Grabsteine des Dominikus-Altars ruht die fromme Kaiserin Claudius Felicitas, Gemalin Leopold I., gestorben 1676. Der Erbauer der Löwelbastei, General Freiherr von Löwel, gestorben 1638 liegt in der Gruft neben dem von ihm erbauten Altare der heiligen Katharina. — Die **Pfarrkirche der unirten Griechen** zu St. Barbara. Dieselbe war ursprünglich Kirche eines Jesuiten-Conviktes und wurde 1654 erbaut. Nach Aufhebung der Jesuiten 1773 ward die Kirche 1775 den unirten Griechen als Pfarrkirche überlassen. Ihr Inneres ist sehr reich und glanzvoll.

Aus dieser Kirche kommend, lassen wir im Vorübergehen das Hauptpostamt rechts, wenden uns, wenn wir an dessen Hauptthor kommen, links und befinden uns am **Fleischmarkt**. Ungefähr in der Mitte dieser Gasse erhebt sich zu unserer Rechten die **Kirche der nicht unirten Griechen**, vom Architekt **Hansen** auf Kosten des Baron **Sina** hergestellt. Im echt byzantinischen Kirchenstyle erbaut und mit reichen Vergoldungen versehen, ist diese Kirche eine der interessantesten Sehenswürdigkeiten Wiens. Die an der Façade angebrachten Gemälde sind von **Karl Rahl**.

Wir gehen nun den Fleischmarkt entlang, biegen am Ende desselben links um die Ecke des grossartigen Hotels „zum österreichischen Hof“ und begeben uns nun in der Rothenthurmstrasse hinauf, bis wir wieder am Stefansplatze anlangen.

Nun müssen wir eine neue Wanderung beginnen, um noch mehrere interessante Merkwürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Bei diesem zweiten Gange wird es uns aber nicht mehr, wie beim ersten möglich sein, die Gegenstände so zu sagen, auf unserem Wege zu finden, sondern wir werden oft mehrere Strassen und Gassen durchziehen müssen, um von einem zum andern zu gelangen, welches wir, wegen der unregelmässigen Bauart der innern Stadt nicht vermeiden können. Bei der Abwechslung,

welche die verschiedenen Kaufläden und das bunte Getriebe auf den Strassen und Plätzen bieten, wird uns auch dieser zweite Gang nicht langweilig werden. Statt wie früher vom Stefansplatze rechts gegen den Graben einzubiegen, gehen wir nun, die Kirche links lassend, gerade fort in die **Kärntnerstrasse**, in welcher wir nur ein kurzes Stück fortschreiten, und uns in die erste Strasse links in die Singerstrasse wenden.

In der **Singerstrasse** befindet sich das deutsche **Ordenshaus** mit der **Kirche**. Die deutschen Ritter wurden von **Kaiser Leopold** 1225 in Oesterreich eingeführt, und ihnen hier ein Kloster und eine Kapelle errichtet. Die jetzige Kirche wurde im Jahre 1326 durch Jörg **Schiffering** aus Nördlingen erbaut. Sie wurde 1410 renovirt und 1719 liess selbe Guido Graf **Starhemberg** in ihrer jetzigen Gestalt herstellen. — Am Ende der Singerstrasse zur Rechten liegt die **k. k. Hof- und Staatsdruckerei**. Die Besichtigung derselben wird Jedermann mit grosser Bereitwilligkeit gestattet. Diese Anstalt ist musterhaft eingerichtet. Besonders bemerkenswerth sind die Abtheilungen des Naturselbstabdruckes, der Photographie, Galvanoplastik und Galvanographie.

Der Singerstrasse zunächst haben wir den **Franziskanerplatz** mit der gleichnamigen Kirche und dem Kloster. In der Mitte des Platzes steht ein Brunnen mit der Statue

des Moses aus weichem Metall von **Fischer** ausgeführt und 1798 errichtet.

Durch die Weihburggasse gelangen wir zurück in die **Kärntnerstrasse**, wo wir die **Maltheser-Ordens-Kirche**, 1200 gestiftet und später durch den Grossprior Josef Grafen Coloredo vergrössert, besichtigen. In derselben befindet sich das schöne Monument des Grossmeisters La Valette.

Von der der Kirche entgegengesetzten Seite führt die Schwangasse auf den **neuen Markt**. Von den Gebäuden dieses Platzes ist besonders hervorragend das Hôtel Munsch. Den südlichen Theil des Platzes schliesst das Schwarzenberg'sche Palais ab. Den neuen Markt ziert ein herrlicher Brunnen. Am Piedestal desselben sind vier Genien mit Fischen angebracht, aus denen das Wasser entspringt. In der Mitte erhebt sich die Statue der Vorsicht. Den Rand des Brunnens umgeben allegorische Figuren, die Hauptflüsse Oesterreichs: Traun, Enns, Ybbs und March darstellend, von Raphael **Donner** in Bleikomposition ausgeführt. Dieser Brunnen wurde 1739 eröffnet. Einige Zeit waren die Figuren vom Brunnen abgenommen, wurden aber 1801 wieder aufgestellt. — In der Ecke des Platzes gegen die Klostergasse zu steht die **Kapuzinerkirche** mit Kloster und **kaiserlichen Gruft**, gestiftet von der Kaiserin Anna, Gemahlin des Kaisers Mathias 1619, welcher noch im selben Jahre starb, bevor noch der Bau be-

gann. Der Kaiser Ferdinand legte 1622 den Grundstein und 1632 war die Kirche vollendet. Indem Kaiser Mathias den Bau der kaiserlichen Gruft anordnete, so wird dieselbe auch Mathias-Gruft genannt. In derselben werden die Leichname der Kaiser und der Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses beigesetzt. Die Gruft birgt nun schon nahe an hundert Särge. Auch die Gebeine des Herzogs von Reichstadt, Sohnes von Kaiser Napoleon I., ruhen hier. Prachtvoll ist der Sarg der Kaiserin Maria Theresia und ihres Gemahls Franz I. Den Fremden wird der Zutritt über Anmeldung im Kloster stets gestattet. Am 2. November eines jeden Jahres ist der Zugang dem Publikum ganz offen.

Nach Besichtigung der Gruft begeben wir uns durch die Klostergasse auf den **Lobkowitzplatz**. biegen dann in die **Spiegelgasse** ein, gehen dieselbe entlang auf den **Graben**, welchen wir etwas schräge gegen links durchschreiten und dann durch die Jungferngasse auf den **Petersplatz** gelangen, wo die **Peterskirche** beinahe den ganzen Raum dieses Platzes ausfüllt. Schon zu Zeiten Karls des Grossen soll hier ein von ihm erbautes Kirchlein gestanden haben. Im Jahre 1700 wurde die daselbst befindliche uralte Kirche abgetragen und Leopold I. liess die gegenwärtige Kirche erbauen. Im Jahre 1702 legte er den Grundstein und 1712 ward dieselbe durch Fischer v. Erlach

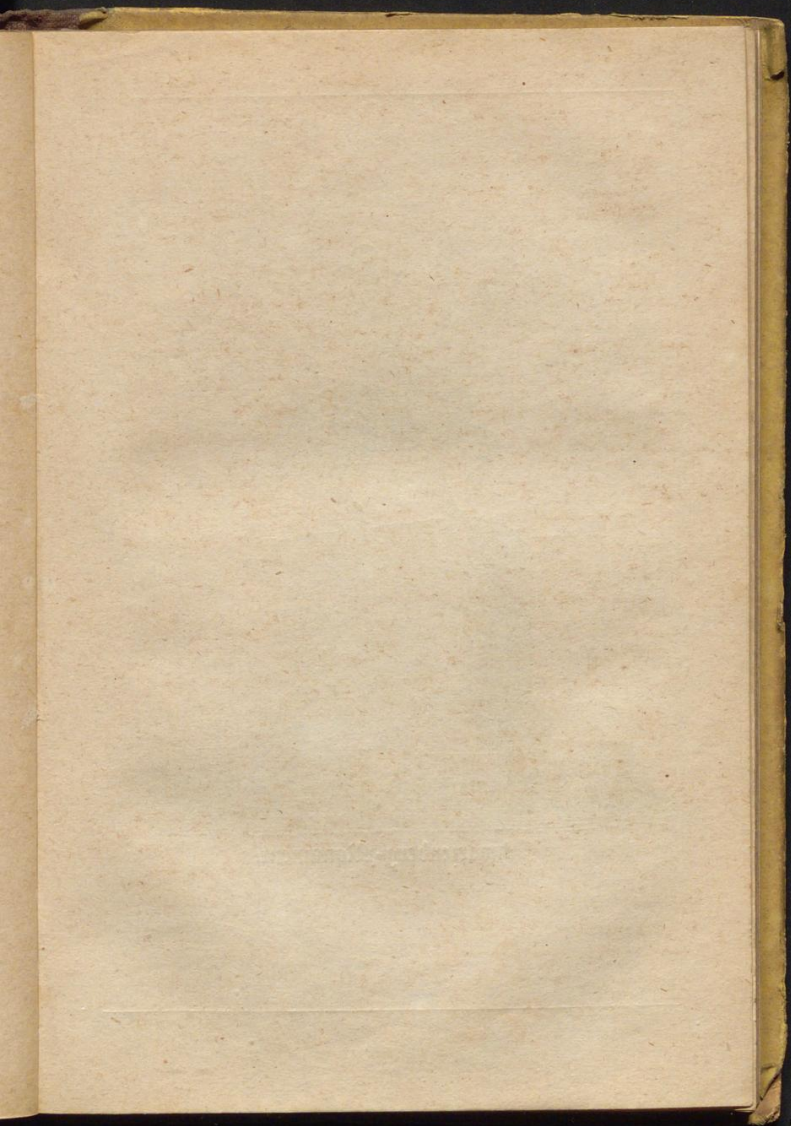
vollendet. 1839 und 1844 ward die Kirche von Innen und Aussen vollkommen renovirt. — Am Haupteingange links befindet sich das Denkmal des Geschichtsschreibers Wolfgang Lazius, der die Reimchronik Hornekg's und die letzte Bearbeitung des Nibelungenliedes entdeckte. Durch die Jungferngasse zurück über den Graben und Kohlmarkt, wenden wir uns, am Michaelerplatze angelangt rechts in die **Herrngasse** und schreiten zwischen den daselbst befindlichen Palästen fort bis wir zur Landhausgasse gelangen, in welche wir links einbiegen müssen, um auf den **Minoritenplatz** zu kommen. Hier befindet sich die italienische Nationalkirche. Diese Kirche wurde im Jahre 1276 von König Ottokar für die Minoriten erbaut, jedoch erst 1330 vollendet. Kaiser Joseph II. übergab dieselbe im Jahre 1783 der italienischen Gemeinde, nachdem er die Minoriten in die Alservorstadt versetzt hatte. Zu derselben Zeit wurde die Kirche restaurirt und 1786 eröffnet. Im Jahre 1844 wurde dieselbe abermals renovirt. Besonders bemerkenswerth in dieser Kirche ist das herrliche Mosaikbild, das Abendmahl Christi darstellend. Dieses Bild wurde im Auftrage Napoleon's I. nach dem in der Dominikanerkirche **Madonno delle Gracie** zu Mailand befindlichen Originale angefertigt, war aber noch nicht vollendet als der Sturz Napoleon's erfolgte. Kaiser Franz liess es vollenden und nach Wien

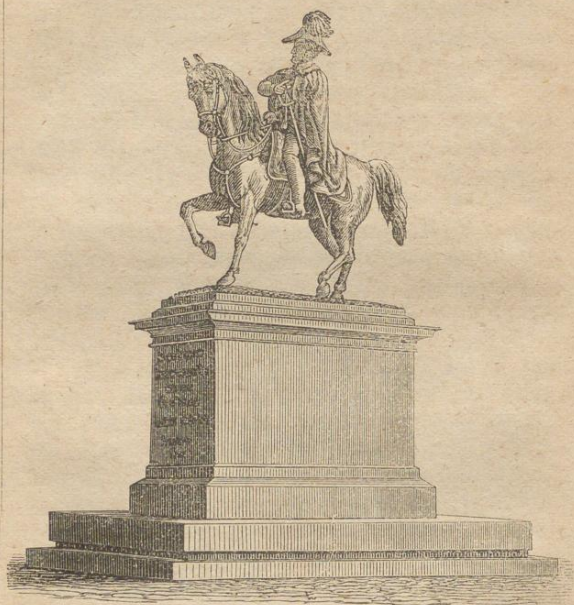
bringen. Im Jahre 1847 wurde es durch Kaiser Ferdinand der Kirche übergeben.

Sehenswerth in dieser Kirche ist noch das Denkmal des in der Michaelerkirche ruhenden Dichters Metastasio, welches ihm hier seine Freunde und Verehrer errichteten und durch den Bildhauer **Luccardi** aus weissem Marmor ausführen liessen. Dasselbe stellt Momente aus seinem Leben dar: den Empfang als Hofpoet bei Carl VI.; seine Berufung zur Kaiserin Maria Theresia, welche ihm den Kronprinzen Joseph zeigt; endlich sein Sterbelager, umstanden von dem eben damals in Wien anwesenden Papste Pius VI. und seinen Gönnern und Freunden.

Vom Minoritenplatz gelangen wir zunächst durch die Kreuzgasse auf den **Ballhausplatz**, sogenannt von dem Gebäude, welches sich in der Mitte desselben befindet und in früheren Zeiten dem Ballspiele hoher Herrschaften gewidmet war, gegenwärtig aber durch einige Zubauten erweitert das **Museum für Kunst und Industrie** — täglich mit Ausnahme Montags zu besichtigen — enthält. Der Palast Nr. 2 ist das Ministerium des Aeussern und des kaiserlichen Hauses, in demselben residirte viele Jahre, bis 1848, der damalige Minister Fürst Metternich.

Vom Ballhausplatze gehen wir durch die k. k. Hofburg und über den äusseren Burgplatz zum Burgthor hinaus und machen nun einen





Schwarzenberg-Monument.

Gang über die **Ringstrasse**. Auf dem Burgring bleibt uns vorerst der Kaisergarten, welcher, so wie der Volksgarten von einem prachtvoll vergoldeten eisernen Gitterumschlossen ist, zur Lin-ken; worauf wir zudem **Opernhause** am Opernring gelangen, dem gegenüber sich der, einem Feenschlosse ähnliche **Heinrichshof** erhebt. Wir überschreiten die verlängerte Kärntnerstrasse, bewundern ihre kolossalen Bauten und gelangen auf den **Kärntnerring**. Am Ende des Kärntnerringes erblicken wir das Monument des Feldmarschall Fürst **Schwarzenberg**. Eine Reiterstatue, entworfen von **Hänel** aus Dresden, in Erz gegossen in der k. k. Erzgiesserei in Wien. Von hier aus links auf den Kolowratring wendend, gehen wir auf demselben noch eine Strecke fort und werden endlich den Stadtpark zur Rechten haben. Nachdem wir denselben und in demselben den **Cursalon**, ferner das von **Hanns Gasser** in carrarischem Marmor gearbeitete Donauweibchen, eine Brunnenfigur, besichtigt haben, kommen wir, unsere Schritte nordwärts lenkend, auf die von der Wollzeile gegen den Bezirk Landstrasse führende Strasse, wo wir links einbiegen und dann in der Wollzeile nur eine kurze Strecke zurückzulegen haben werden, um an den Schwibbogen zu kommen, der auf den **Universitätsplatz** führt, auf welchen sich die Universität, die Universitätskirche und zwei schöne 1756 vollendete Brunnen befinden. Die Wiener Hochschule gehört zu den

ältesten bestehenden wissenschaftlichen Instituten der Welt. Kaiser Barbarossa stiftete hier eine lateinische Schule für Philosophie und schöne Wissenschaften, welche Herzog Rudolph IV. von Habsburg 1365 zur Hochschule erhob. Kaiserin Maria Theresia erbaute 1752—1756 das stattliche Universitätsgebäude. Unter Kaiser Joseph II. und Franz I. fanden Reformen im Studienwesen statt. 1849 ward von dem Ministerium des Cultus und Unterrichts ein Statut über das Unterrichtswesen erlassen, welches aber in neuerer Zeit mehrere Abänderungen im liberalen Sinne erfuhr. Mehrere der wissenschaftlichen Gegenstände der verschiedenen Fakultäten werden auch in einigen, nicht im Universitäts-Gebäude sich befindlichen, von diesem oft entfernten Lokalitäten vortragen. Da man demnächst mit der Auführung eines grossartigen Universitäts-Gebäudes beginnt, so wird diesem Uebelstande abgeholfen werden.

Da wir uns nun beinahe alle Merkwürdigkeiten der innern Stadt besehen haben, kehren wir durch die Sonnenfelsgasse, Lugeck und Rothenthurmstrasse auf den Stephansplatz zurück.

Der Fremde wird sich nun, besonders aber mit Zuhilfenahme des am Schlusse beigegebenen Planes, in der inneren Stadt zurechtfinden, wesshalb wir noch jene Sehenswürdigkeiten, welche zerstreut liegen, und die wir auf unserer bisherigen Wanderung

unberührt liessen, angeben, damit wenn ihm zur Besichtigung derselben die nöthige Zeit erübrigt oder ihn sein Weg zufällig an ihnen vorüberführt, dieselben nach Belieben in Augenschein nehmen könne; zu diesem gehören: Das ältere Gebäude der k. k. privilegierten **Nationalbank** in der Herrngasse Nr. 17, das **Rathhaus** in der Wipplingerstrasse Nr. 8 mit der Gruppe Andromeda und Proseus in Bleicomposition ausgeführt von Donner. **Palast des Fürsten Esterházy** in der Bankgasse, Eck der Löwelstrasse. — **Handelsakademie**, in der Akademiestrasse. — **Kirche zu St. Anna** in der Annagasse, wo schon 1320 eine Pilgerkapelle stand, im Jahre 1415 zu einer Kirche vergrössert kam dieselbe 1582 an die Jesuiten, welche hier ein Noviziat errichteten. Nach Aufhebung des Ordens wurde das Klostergebäude den **Schulen** und der **Akademie der bildenden Künste** eingeräumt. Die Kirche ist jetzt französische Nationalkirche. Als kostbare Relique, wird hier eine Hand der heiligen Anna aufbewahrt. — Die **Salvatorkirche** in der Salvatorgasse am Rathhause von Otto Haymo 1289 gestiftet. — **Ursulinerinnenkirche** mit Kloster in der Johannesgasse. Die Kaiserin Eleonora, Witwe Kaiser Ferdinand III., berief im Jahre 1660 die Ursulinerinnen aus Lüttich nach Wien und erbaute ihnen hier Kirche und Kloster. 1675 wurde die Kirche eingeweiht und besteht noch in ihrer ursprünglichen Gestalt.

Die Nonnen widmen sich dem Unterrichte der weiblichen Jugend. **Die Kirche der evangelischen Gemeinde** (Protestanten) in der Dorotheergasse Nr. 18 war ursprünglich ein Nonnenkloster. Dasselbe wurde 1782 umgebaut und das protestantische Gotteshaus 1783 eröffnet. An dasselbe stösst die Kirche der evangelischen Gemeinde **helvetischer Confession**, welche wie die erstere, einen Theil des hier bestandenen Nonnenklosters bildet. 1784 wurde dieselbe eröffnet. — **Synagoge** in der Seitenstettengasse Nr. 4. Im Jahre 1825 begann der Bau derselben und wurde 1826 vollendet. Sie ist ein schönes Werk der Architektur von **Kornhäusel**. **Oesterreichischer Kunstverein**, Tuchlauben Nr. 8 im sogenannten Schönbrunnerhause. Abwechselnde Ausstellung von Kunstgemälden; gegen einen geringen Eintrittspreis zu besichtigen. **Kupferstichsammlung** des Erzherzog Albrecht, in dessen Palais auf der Augustiner-Bastei: Montag und Donnerstag von 10—2 Uhr ist in dieselbe Einlass. **Musikvereins-Gebäude**, Tuchlauben Nr. 16. Hier werden die meisten musikalischen Akademien und Konzerte abgehalten. **Der Palast des Fürsten Liechtenstein**, Herrngasse Nr. 6, mit einer schönen Reitschule. — Das grosse **Zinshaus des Baron Pereira** in der Weihburggasse Nr. 4 erbaut von **Förster**, im Hofe mit einer schönen Brunnenstatue der Rebekka von **Rammelmayer**. — Die **Sparkassa**, vereint mit der Versiche-

rungsanstalt, an der Ecke des Grabens und Tuchlauben, ist ein kolossaler Bau, 1835—1836 vollendet, entstanden nach Demolirung dreier kleiner unansehnlicher Häuser, welche die Sparkassa ankaufte.

Die **Sternwarten**, Sternwartgasse Nr. 2, zu besichtigen gegen Anmeldung im dortigen Rechnungszimmer. —

Gemäldegallerien, welche dem Publikum geöffnet sind, haben wir noch folgende zu erwähnen: des Grafen Schönborn in der Renngasse Nr. 4, täglich gegen Anmeldung beim Portier; des Grafen Lambert, in der Johannesgasse Nr. 4, des Fürsten Liechtenstein am Minoritenplatz Nr. 6, des Grafen Breuner, Wollzeile Nr. 15, des Grafen Nako, Dorotheergasse Nr. 11, des Ritter v. Galvagni, Rauhensteingasse Nr. 8.
